

Insgesamt wird deutlich, dass vermutlich nicht die wirtschaftlichen Aspekte wie Einkommens- oder Steuerfragen etc. zentral sind, sondern ebenso soziale Faktoren wie die Unvereinbarkeit von Beruf und Familie oder die in Umfragen unter dem akademischen Nachwuchs häufig als unbefriedigend empfundenen Arbeitsbedingungen in der Wissenschaft auf dem Weg zur Professur. Mit diesem Fazit des Autors wird die Erklärungskraft der zuvor referierten ökonomietheoretischen Ansätze eingeschränkt und von ihm reflektiert. Dies, und die Hypothek der defizitären statistischen Datenlage aufgezeigt zu haben, ist das Verdienst dieser Arbeit. Sie ist allen zur Lektüre zu empfehlen, die sich für die differenziert herausgearbeiteten verschiedenen Facetten von *Brain Drain* und *Brain Circulation* im wissenschaftlichen Bereich interessieren: Mobilität von Studierenden, Beschäftigungsverhältnisse von Hochschulabsolventen, Profil und zeitlicher Umfang der Auswanderung, Gründe für Abwanderung, die in der Globalisierung sowie in internen Arbeitsmarktbedingungen in Deutschland gesehen werden (Hochschulpolitik, Spitzenforschung, Bürokratie, Karrieremöglichkeiten, Arbeitsbedingungen, Gewinnmaximierung, Steuergesetzgebung), Einschätzungen zu gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen (Bildungsrendite, demographische Entwicklung, Fachkräftemangel, Sozialsysteme) sowie Gegenmaßnahmen wie etwa die gezielte Anwerbung von Hoch- und Höchstqualifizierten aus dem Ausland.

Karin Zimmermann (Halle-Wittenberg)

Klemens Himpele / Torsten Bultmann (Hg.): Studiengebühren in der gesellschaftlichen Auseinandersetzung. 10 Jahre Aktionsbündnis gegen Studiengebühren (ABS). Rückblick und Ausblick, BdWi-Verlag, Marburg 2009, ISBN 978-3-939864-07-3, 290 Seiten, € 12,-

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Aktionsbündnisses gegen Studiengebühren haben Klemens Himpele und Torsten Bultmann 36 Beiträge und Dokumente zur Studiengebührendebatte in einem Sammelband veröffentlicht. Der Anlass der Veröffentlichung gibt dabei die Form vor:

Es handelt sich um ein journalistisch-wissenschaftliches Buch, das aus gebührenkritischer Position Partei ergreifen will und dies auch tut. Den Herausgebern gelingt hierbei ein stringenter Aufbau: Zunächst werden die Hintergründe und die historische Entwicklung beleuchtet, bevor in einem zweiten Abschnitt die Debattenfelder der vergangenen Jahre bearbeitet werden. Der dritte Teil widmet sich den Akteuren in der Studiengebühren-debatte, der vierte der internationalen Einordnung. Der fünfte Abschnitt schließlich behandelt das Aktionsbündnis selber, und zum Schluss werden einige Dokumente veröffentlicht.

Die Phase der Diskussion und der teilweisen Einführung von Studiengebühren ist in Deutschland zusammengefallen mit der Reform und dem Abbau anderer öffentlicher Leistungen etwa im Sozialbereich. Der Sammelband beginnt daher mit einem Beitrag von Tim Engartner, der die „marktförmige Umgestaltung der Gesellschaft“ (S. 21) untersucht und damit gleichsam die Hintergrundfolie der Studiengebührende-batte darstellt. Die Rolle des Staates sei in den vergangenen Jahren einer grundlegenden Revision unterzogen worden, da ein Staatsversagen konstatiert und die Entstaatlichung als Ausweg behauptet wurde. Dieser Tendenz habe sich der Bildungsbereich nicht entziehen können, Studiengebühren seien nur ein Element der daraus folgenden neuen Hochschulpolitik. Entsprechend sei auch die gesellschaftliche Verantwortung für die Hochschulen negiert worden: „Wenn die Gesellschaft nach dem Vorbild des Marktes umstrukturiert wird, degeneriert die Universität – organisationssoziologisch betrachtet – zu einem Unternehmen wie jedes andere, sei es, dass dieses Würstchen, Waschmittel oder Windeln herstellt, und inhaltlich betrachtet zu einer akademischen Berufsschule, die entsprechende Qualifikationen vermittelt, aber kein Forum für kritische Diskussionen mehr ist“ (Christoph Butterwegge, S. 27). Damit jedoch stellt sich die Frage der spezifischen Funktion von Hochschulen, Wissenschaft und Bildung, und wie sich diese durch die veränderten Rahmenbedingungen ebenfalls ändert.

Der allgemeinen Einordnung folgt die Auseinandersetzung mit den Debattenfeldern der vergangenen Jahren: Die Humankapitaltheorie als Grundlage der „Investitionsentscheidungen“ wird kritisch behandelt, da die Einkommenserwartung zwar eine Rolle bei der Bildungsentscheidung spielen könne, jedoch „von sozialstrukturellen und biografischen Einflussfaktoren in erheblicher Weise überlagert“ werde (Ulf Banscheraus, S. 51). Damit gelangt das Buch zu einem der zentralen Auseinandersetzungspunkte in der Studiengebührende-batte: der Frage der sozialen Gerechtigkeit. Sonja Staack setzt sich mit der These auseinander, dass die Putzfrau

das Studium des Zahnarztsohnes finanziere. Sie stellt die Frage in den Kontext der Studienfinanzierung und macht auf ihre Defizite aufmerksam. Zentral ist die These, dass ein formal gleiches Zugangsrecht keine Gerechtigkeit gewährleisten würde. Sascha Vogt weist in seinem Beitrag darauf hin, dass sozialverträglich oder sozial gerecht in der Debatte ohnehin nur meine, den Zahlungszeitpunkt auf später zu verschieben – und damit die eigentliche Frage der Gerechtigkeit ausgeklammert wurde. Stefanie Schröder und Stefanie Geyer legen dar, dass Studiengebühren nicht nur nach sozialer Herkunft, sondern auch nach Geschlecht selektiv wirkten. Sie nennen die allgemeinen Ökonomisierungstendenzen als einen Grund: Frauen sind auf dem Arbeitsmarkt benachteiligt, so dass sich eine Ökonomisierung des Studiums ebenso geschlechtsspezifisch auswirke. André Schnepfer zieht eine erste Bilanz der sozialen Auswirkungen von Studiengebühren. Hierbei seien vor allem die rückläufigen Studierendenzahlen zu nennen.

Zahlreiche gesellschaftspolitische Akteure haben in den vergangenen Jahren eine entscheidende Rolle gespielt, und Oliver Schwedes legt kenntnisreich dar, welchen Einfluss die Stiftungen auf die Entscheidungen hatten: „Das über zehn Jahre währende Engagement unterschiedlicher zivilgesellschaftlicher Akteure mit dem Ziel der Etablierung eines Bildungsfinanzierungsdiskurses war schließlich erfolgreich“ (S. 161). Zuvor hat Schwedes das Engagement verschiedener Akteure – vom CHE und der Bertelsmann-Stiftung bis zur Böckler- und Böll-Stiftung – beschrieben und eingeordnet. Aufschlussreich ist auch die Beschreibung „studentischer“ Initiativen pro Studiengebühren. Marco Unger kommt nach der Untersuchung der studentischen Initiativen in Dresden und in Witten-Herdecke zu folgendem Fazit (S. 174): „In Dresden verweigern die Studierenden schlicht und einfach die Übernahme von Aufgaben, die die Staatsregierung hätte ausführen müssen, was man deutlich an dem sehr geringen Stiftungskapital sieht. In Witten-Herdecke haben die Studierenden nach Jahren der Kooperation von der Hochschule eine Abfuhr und die Entscheidungshoheit über die Gebühren entzogen bekommen. Ein ähnliches Spiel wird sich früher oder später an allen Hochschulen ereignen, an denen die Studierenden meinen, im eigenen Interesse die Gebühren mitverteilen zu können.“ Entscheidend für die Debatte um Studiengebühren war die Rolle der damaligen Regierungsparteien SPD und Grüne. Anne Knauf kommentiert den Wandel in der SPD, Christiane Schmidt den bei den Grünen. Vor allem im Beitrag von Knauf wird deutlich, wie SPD-PolitikerInnen die Position der GebührengegnerInnen untergraben haben. So werde auch der Meinungswandel in der Opposition unglaublich: Hier ist man – zumindest öffentlich –

wieder fast geschlossen gegen Gebühren. Und von Studienkonten hat man lange nichts mehr gehört...

Der internationale Teil beginnt mit einem Überblick über die Studienfinanzierungsregime in verschiedenen Ländern. Jochen Dahm stellt hier vier Modelltypen vor, die sich anhand der Frage der Unabhängigkeit der Studierenden einerseits und am finanziellen Engagement des Staates andererseits festmachen. Hieraus lassen sich auch gesellschaftliche Bilder von den Studierenden ableiten, können diese doch als heranwachsende Auszubildende, als Kinder im Haus der Eltern, als InvestorInnen in Humankapital oder als eigenverantwortliche BürgerInnen wahrgenommen werden (S. 194ff.). Einzelne werden Österreich und Venezuela betrachtet. Dies scheint eine recht willkürliche Auswahl zu sein und man vermisst einen Überblick über die Studiengebührensituation in Europa oder weltweit.

Der Abschnitt über das Aktionsbündnis ist aus zweierlei Gründen interessant: Einerseits wird nachvollziehbar, wie Positionen sich verändert haben. Der ehemalige ABS-Geschäftsführer Olaf Bartz schreibt, dass die Studiengebühren von 500 Euro im Vergleich zu den Lebenshaltungskosten „keine exorbitante Belastung“ darstellen und sich zudem amortisiert haben, „sobald die Gebühren zu einer zügigeren Absolvierung des Studiums führen [...]“ (S. 222). Andererseits zeigen die Beiträge von Jana Schultheiss, Karin Zennig und Frederick Dehnert sowie Armin Himmelrath auf, dass sich das ABS immer der doppelten Herausforderung einer „Lobbyorganisation“ einerseits und eines „Aktionsbündnisses“ andererseits ausgesetzt sah. Diese kann produktiv aufgelöst werden, der Beitrag des aktuellen ABS-Geschäftsführers Malte Clausen lässt aber eher einen Rückfall in verbalradikale Zeiten befürchten.

Der Sammelband von Himpele und Bultmann bietet einen einmaligen und über weite Strecken fundierten Überblick über die Studiengebührendebatte aus kritischer Perspektive. Er sammelt wichtige Beiträge über die Debatte der vergangenen Jahre, ordnet ein und kommentiert. Das Buch eignet sich als Überblick und Einstieg – oder zu Erinnerung für all diejenigen, die die Debatten mit verfolgt oder geprägt haben.

Dominik Düber (Köln)

Autorinnen & Autoren

Susan Böhmer, M.A., Fachgebiet: Erziehungswissenschaften/ Soziologie/ Psychologie, Wiss. Mitarbeiterin am Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung (iFQ) Bonn, eMail: boehmer@forschungsinfo.de

Jürgen Budde, Dr. phil., Fachgebiet: Erziehungswissenschaften, Wiss. Mitarbeiter am Zentrum für Schul- und Bildungsforschung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, eMail: juergen.budde@zsb.uni-halle.de

Dominik Düber, studiert Philosophie, Germanistik und Osteuropäische Geschichte an der Universität zu Köln und ist dort in Gremien der studentischen und universitären Selbstverwaltung aktiv, eMail: dominik.dueber@web.de

Gerd Grözing, Prof. Dr., Volkswirt und Soziologe, Geschäftsführender Direktor des Collegium Mare Balticum, Universität Flensburg, eMail: groezing@uni-flensburg.de

Daniel Hechler M.A., Politikwissenschaftler, Institut für Hochschulforschung Wittenberg (HoF), eMail: daniel.hechler@hof.uni-halle.de

Michael Jaeger, Dr. phil., hat in Osnabrück Psychologie studiert und ist heute stellvertretender Leiter des Arbeitsbereichs „Steuerung, Finanzierung, Evaluation“ im Unternehmensbereich Hochschulforschung der HIS Hochschul-Informations-System GmbH, Hannover, eMail: m.jaeger@his.de

David Kaldewey, Soziologe, Institut für Wissenschafts- und Technikforschung, Universität Bielefeld, eMail: david.kaldewey@uni-bielefeld.de

Johannes Keil M.A., Politikwissenschaftler, Doktorant am Institut für Geschichtswissenschaft, Humboldt-Universität zu Berlin, eMail: johanneskeil@yahoo.de

René Krempkow, Dr. phil., Soziologe, Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung Bonn, Projekt Governance Hochschulmedizin (zuvor Stellv. Leiter der Abt. QM der Universität Freiburg), eMail: krempkow@forschungsinfo.de

Otto Kruse, Dr. phil., ist Diplom-Psychologe und Professor im Departement Angewandte Linguistik der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Er unterrichtet im Studiengang Übersetzen und leitet das Zentrum für Professionelles Schreiben. eMail: kreo@zhaw.ch

Georg Krücken, Prof. Dr. rer. soc., Stiftungslehrstuhl für Wissenschaftsorganisation, Hochschul- und Wissenschaftsmanagement, DHV Speyer, eMail: kruecken@dhv-speyer.de

Peter Mantel, Dr. phil., Dipl.-Vw., M.A., LL.M. (EMLE), LL.B. Promotion in Geschichte an der Freien Universität Berlin, derzeit Koordinator des Landes-Exzellenzprojekts „A History of Aging Societies“ an der Universität Rostock, eMail: Peter.Mantel@uni-rostock.de

- Maria Olivares**, Dipl.-Kffr., M.A. in Angewandte Kulturwissenschaften, Wiss. Mitarbeiterin, Universität Zürich, Institut für Strategie und Unternehmensökonomik, eMail: maria.olivares@isu.uzh.ch
- Peer Pasternack**, Dr. phil., Forschungsdirektor am Institut für Hochschulforschung Wittenberg (HoF), eMail: peer.pasternack@hof.uni-halle.de; <http://www.peer-pasternack.de>
- Andrea Schenker-Wicki**, Prof. Dr. rer. pol. et dipl. Ing. ETH, Ordinaria für allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Direktorin des Executive MBA, Universität Zürich, Institut für Strategie und Unternehmensökonomik, eMail: andrea.schenker@isu.uzh.ch
- Boris Schmidt**, Dr. phil., Wirtschaftswissenschaftler und Psychologe, Berater, Trainer & Coach, www.consult31.de, eMail: schmidt@consult31.de
- Susanne In der Smitten**, Dr. phil., hat in Münster Kommunikations- und Politikwissenschaft studiert und ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich „Steuerung, Finanzierung, Evaluation“ im Unternehmensbereich Hochschulforschung der HIS Hochschul-Informationssystem GmbH, Hannover, eMail: smitten@his.de
- Heinz-Elmar Tenorth**, Prof. Dr., Institut für Erziehungswissenschaften, Humboldt-Universität zu Berlin, eMail: Tenorth@hu-berlin.de.
- Carsten von Wissel**, Dr. phil., Politikwissenschaftler, Institut für Hochschulforschung Wittenberg (HoF), eMail: carsten.vonwissel@hof.uni-halle.de
- Karin Zimmermann**, Dr. phil., Institut für Hochschulforschung Wittenberg (HoF), eMail: karin.zimmwemann@hof.uni-halle.de

die hochschule. journal für wissenschaft und bildung

Herausgegeben vom Institut für Hochschulforschung (HoF)
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Verantwortlich:

Peer Pasternack

Redaktionsadministration:

Daniel Hechler (daniel.hechler@hof.uni-halle.de)

Redaktionskollegium:

Gero Lenhardt, Robert D. Reisz, Manfred Stock, Martin Winter

Institut für Hochschulforschung, Collegienstraße 62, D-06886 Wittenberg

<http://www.diehochschule.de>

Kontakt:

Redaktion: Tel. 03491-466 147, 0177-32 70 900; Fax 03491-466 255;

eMail: daniel.hechler@hof.uni-halle.de; peer.pasternack@hof.uni-halle.de

Vertrieb: Tel. 03491-466 254, Fax 03491-466 255, eMail: institut@hof.uni-halle.de

ISSN 1618-9671, ISBN 978-3-937573-18-2

Die Zeitschrift „die hochschule“ versteht sich als Ort für Debatten aller Fragen der Hochschulforschung sowie angrenzender Themen aus der Wissenschafts- und Bildungsforschung.

Artikelmanuskripte werden elektronisch per eMail-Attachment erbeten. Ihr Umfang soll 25.000 Zeichen nicht überschreiten. Für Rezensionen beträgt der Maximalumfang 7.500 Zeichen. Weitere Autoren- und Rezensionshinweise finden sich auf der Homepage der Zeitschrift: <http://www.diehochschule.de>

Von 1991 bis 2001 erschien „die hochschule“ unter dem Titel „hochschule ost“ an der Universität Leipzig (<http://www.uni-leipzig.de/~hso>). „die hochschule“ steht in der editorischen Kontinuität von „hochschule ost“ und dokumentiert dies durch eine besondere Aufmerksamkeit für ostdeutsche Hochschul- und Wissenschaftsentwicklung sowie -geschichte.

Als Beilage zum „journal für wissenschaft und bildung“ erscheint der „HoF-Berichterstatter“ mit aktuellen Nachrichten aus dem Institut für Hochschulforschung Wittenberg.

Das Institut für Hochschulforschung (HoF), 1996 gegründet, ist ein An-Institut der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (<http://www.hof.uni-halle.de>). Es hat seinen Sitz in der Stiftung Leucorea Wittenberg und wird von einem Institutsvorstand geleitet, den Anke Burkhardt, Reinhard Kreckel und Peer Pasternack bilden.

Neben der Zeitschrift „die hochschule“ mit dem „HoF-Berichterstatter“ publiziert das Institut die „HoF-Arbeitsberichte“ (ISSN 1436-3550), die Schriftenreihe „Wittenberger Hochschulforschung“ im Lemmens-Verlag Bonn und Forschungsberichte in der Reihe „Hochschulforschung Halle-Wittenberg“ bei der Akademischen Verlagsanstalt Leipzig.

Cartoon Umschlagrückseite: Dirk Meissner, Köln

Innovation und Kreativität an Hochschulen

<i>Gerd Grözinger; Georg Krücken:</i> Kreativ = innovativ? Zwei Themen der Hochschulforschung	6
<i>Maria Olivares; Andrea Schenker-Wicki:</i> Innovation – Accountability – Performance. Bedrohen die Hochschulreformen die Innovationsprozesse an Hochschulen?	14
<i>Carsten von Wissel:</i> Die Hochschule im Jahr der Kreativität	30
<i>Boris Schmidt:</i> Mit gutem Beispiel voran? Eine empirische Studie zum veränderungs- und innovationsbezogenen Handeln von Professorinnen und Professoren	46
<i>Susan Böhmer:</i> Der Preis der Freiheit. Die Bedeutung hoher Forschungsautonomie für Arbeitsalltag und Karriere von Nachwuchsgruppenleitern	64
<i>Otto Kruse:</i> Kritisches Denken als Leitziel der Lehre. Auswege aus der Verschulungsmisere	77
<i>Michael Jaeger; Susanne In der Smitten:</i> Innovation und Profilbildung an Hochschulen: Das Beispiel Service Learning	87
<i>David Kaldewey:</i> >Kreativität< und >Innovation<. Umkämpfte Begriffe in hochschulpolitischen Diskursen	102

FORUM

Heinz-Elmar Tenorth:

Was heißt Bildung in der Universität? Oder:
Transzendierung der Fachlichkeit als Aufgabe universitärer Studien 119

Jürgen Budde:

Duales Studium als Aufstiegsprojekt? Bildungswege,
Milieulagen und Habitus von Studierenden an Berufsakademien..... 135

GESCHICHTE

Peter Mantel:

„Eine vollkommen unpolitische Disziplin“. Zur Entwicklung
der modernen Betriebswirtschaftslehre im ersten
Halbjahrhundert ihres Bestehens 148

Johannes Keil:

Professoren und Pädagogik? Die Entwicklung
der Hochschulpädagogik an der Humboldt-Universität bis 1989..... 165

PUBLIKATIONEN

Antonia Scholkmann, Bianca Roters, Judith Ricken,
Marc Höcker (Hg.): Hochschulforschung und Hochschulmanagement
im Dialog. Zur Praxisrelevanz empirischer Forschung über
die Hochschule (*René Krempkow*)..... 183

Stefan Remhof: Auswanderung von Akademikern aus
Deutschland. Gründe, Auswirkungen und Gegenmaßnahmen
(*Karin Zimmermann*) 187

Klemens Himpele, Torsten Bultmann (Hg.): Studiengebühren
in der gesellschaftlichen Auseinandersetzung. 10 Jahre
Aktionsbündnis gegen Studiengebühren (ABS).
Rückblick und Ausblick (*Dominik Düber*) 189

Peer Pasternack; Daniel Hechler:

Bibliografie: Wissenschaft & Hochschulen in Ostdeutschland
seit 1945 193

Autorinnen & Autoren205